

OHRENKÖNIGE BEI SCHULANFANG

Erfahrungen
beim
Einsatz des Förderprogramms vor Schulbeginn
und
Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2002



OHRENKÖNIGE BEI SCHULANFANG

- Erfahrungen beim Einsatz des Förderprogramms vor Schulbeginn und Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2002

Die vorliegende Informationsschrift soll in Kürze die aktuelle Situation in Stadt und Landkreis Hildesheim in Bezug auf die Förderung kindlicher Hörwahrnehmung skizzieren. Ausführliche Basisinformationen zum Thema sowie Anregungen zur Förderung, Literatur - und Internet - Hinweise enthält die z.Zt. in der dritten Auflage verfügbare Fachbroschüre "Man hört nicht mit dem Ohr allein" (Bezug Titelblatt)

Das Echo auf unsere **Fachtagung im September 2001** war riesig. Nach Information über die Bedeutung der Hörwahrnehmung für die gesamte Entwicklung des Kindes, ganz besonders aber für die Schullaufbahn, entschlossen sich Mitarbeiterinnen aus etwa **20 Kindertagesstätten**, das **Würzburger Trainingsprogramm** für ihre Schulanfänger einzusetzen. Etwa 200 **kleine Ohrenkönige** bzw. deren Eltern informierten uns bei der Schuleingangsuntersuchung (SEU) darüber, dass sie mit diesem Sprach - Spiele - Programm gefördert worden seien.

Als Sozialpädiater und Schulärzte freuen wir uns sehr über das nicht selbstverständliche Engagement der Erzieherinnen. Dass die Kinder ungeheuer vom Förderprogramm profitieren, sehen die Erzieherinnen teilweise schon deutlich während der Förderung selbst, ebenso, wie wir es im persönlichen Gesamteindruck bei der Schuleingangsuntersuchung erfahren.

Über diese sehr individuell und vielleicht auch subjektiv gefärbte Größe hinaus lassen sich mit dem von uns bei der SEU eingesetzten standardisierten Verfahren SOPHIA Aussagen über große Kindergruppen machen. Und so stellen wir sehr erfreut und positiv überrascht fest: **Der Fördereffekt ist in der Gruppe der Ohrenkönige im Vergleich zu der Gruppe der nicht spezifisch geförderten Kinder so groß, dass er sogar statistisch signifikant nachweisbar ist.**

Die Mühe hat sich für diese Kinder sicher gelohnt. Erfreulicherweise nimmt das Interesse an der Hörwahrnehmungsförderung nicht ab: In den **aktuellen Kursen** der KVHS in Zusammenarbeit mit dem Jugendärztlichen Dienst des FD 409 Gesundheitsamt werden etwa **120 ErzieherInnen** in das Würzburger Trainingsprogramm eingeführt (2001: 56).

Viele Bemühungen gelten zur Zeit der **vorschulischen Förderung von Deutschkenntnissen bei Kindern anderer muttersprachlicher Herkunft**. Aus sozialpädiatrischer Sicht äußern wir den Wunsch, die entsprechenden Bemühungen möchten sich nicht in dieser zweifelsohne dringend erforderlichen Aufgabe erschöpfen. Vielmehr sollten die Bestrebungen dahin gehen, auf der Basis der wirklich reichlich vorhandenen fachlichen Erkenntnisse über Hör - und Sprachentwicklung bei Kindern gerade aus Risiko - Familien auch Konzepte zur **allgemeinen Förderung der Sprachkompetenz bereits im Vorschulalter** in die Praxis umzusetzen.

Hörwahrnehmungsschwäche als Lernhindernis

Die Zentrale Hörverarbeitung und Hörwahrnehmung ist die Fähigkeit, gehörte akustische Reize zu verarbeiten, z. B. an eigenen Erfahrungen zu messen und mit Informationen aus anderen Sinnesbereichen abzugleichen. Es ist dies eine komplexe und aktive Leistung des Individuums, das nicht nur aktuell über ein ausreichendes **peripheres Hörvermögen** (Hörtest in Ordnung?) verfügen muss, sondern u. a. eben auch über einen entsprechenden **Hörerfahrungsschatz**. Dieser Entwicklungsbereich ist von zentraler Bedeutung für die gesamte kindliche und menschliche Entwicklung, bekommt aber einen ganz besonderen Akzent in Hinsicht auf das Erlernen von Lesen und Schreiben.

Neben den Kindern mit einer im medizinischen Sinne nachweisbaren "echten" **zentralen auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung** (Häufigkeit 2 – 3 % des Jahrgangs) sehen wir bei Schulbeginn bei einer **deutlich größeren Zahl von Schulanfängern auditive Schwächen**. Auch hier besteht ein erheblich erhöhtes Risiko für Sprachentwicklungsverzögerungen auf verschiedenen Ebenen einerseits und **Lern- und Leistungsproblemen** vor allem **im späten Grundschulalltag** und Orientierungsstufenbereich andererseits.

Sind die Ursachen für diese zumindest zum großen Teil vermeidbarer Schulprobleme nicht vor Schulbeginn bekannt, erleben die Kinder in der Regel aus ihrer Sicht unangemessene Reaktionen in der Schule und Zuhause, die dann wiederum in fataler Weise die Situation verschärfen und leider oft in **psychosoziale Probleme** im weitesten Sinne münden.

Daraus ergibt sich für uns als Schulärzte zum einen der dringende Wunsch, das einzelne auditiv schwache Kind vor Schulbeginn zu erkennen und Eltern und Pädagogen der aufnehmenden Grundschule sinnvoll zu beraten (Umgang? Förderung? Differenzierte Beobachtung? Evtl. sonderpädagogische oder außerschulische Hilfsangebote?).

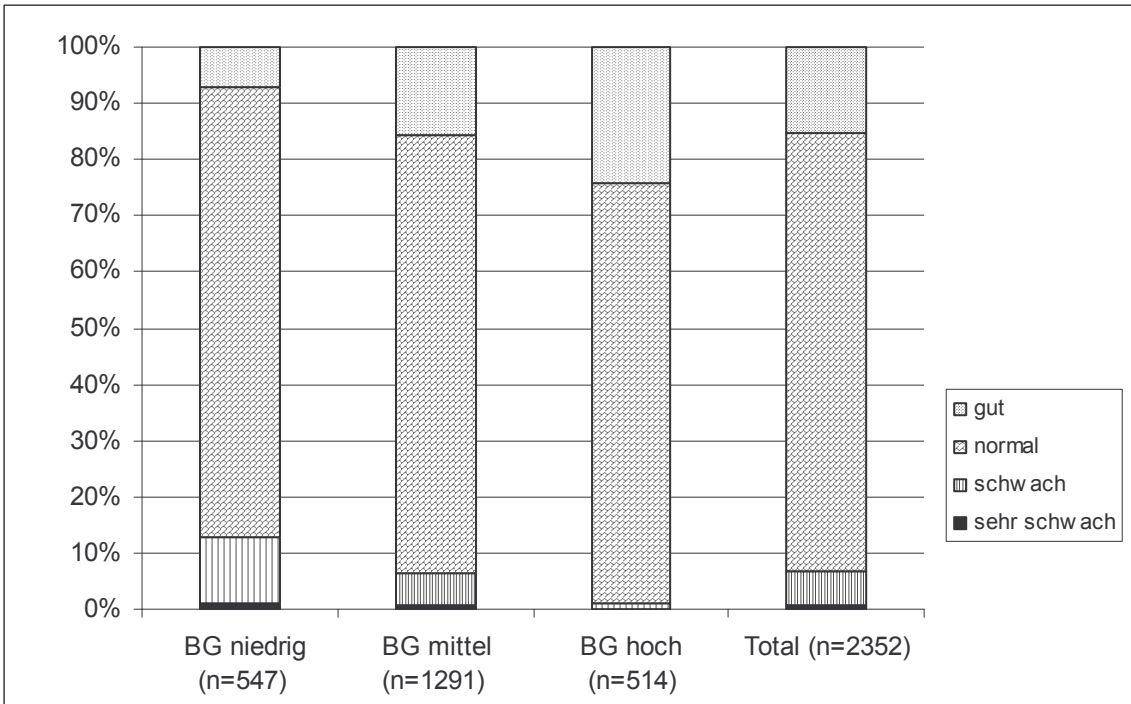
Darüber hinaus sind wir uns als Sozialpädiater der Tatsache bewusst, dass es sich hier nicht um einige einzelne, jeweils individuell zu betrachtende "Fälle" handelt. Leider verfügt ein nicht geringer Anteil des jeweiligen Schulanfängerjahrgangs nicht zuverlässig über die im Schulalltag notwendigen Werkzeuge. Deshalb müssen wir zu einer **sinnvollen Prävention** im vorschulischen, schulischen und, wo immer es möglich ist, auch im häuslichen Bereich beitragen helfen.

Ergebnis der orientierenden Hörwahrnehmungsprüfung im Einschulungsjahrgang 2002

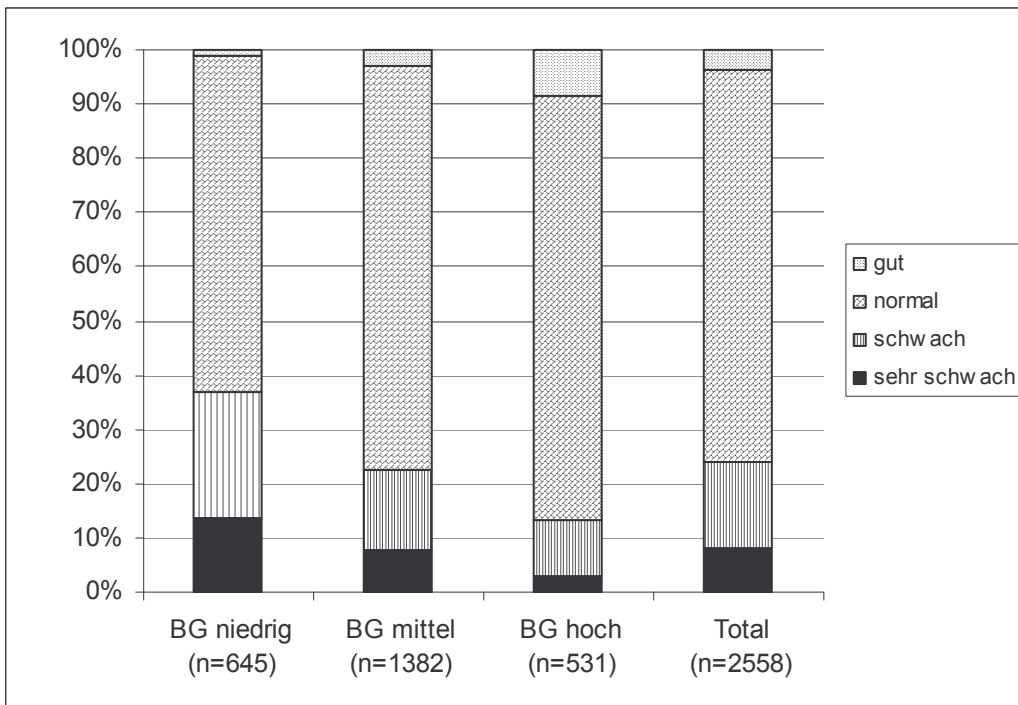
Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung erheben wir u. a. selbstverständlich den Vorsorge- und Impfstatus der Kinder, führen einen differenzierten Hörtest und Sehtest durch und erfassen mit orientierenden Verfahren neben dem körperlichen Untersuchungsbefund die motorische und die Sprachentwicklung. Das gilt auch für die kindliche Entwicklung in den sogenannten Teilleistungsbereichen, zu denen eben die Hörwahrnehmung neben der visuellen Wahrnehmung zählt. Auf freiwilliger Basis machen die Eltern Angaben zur eigenen Schul- und Berufsausbildung (im Einschulungsjahrgang 2002 taten dies 89,2% von 3.292 Schulanfängern) und zu "Stärken und Schwächen" ihrer Kinder.

Neben der Überprüfung der visuellen Wahrnehmung und visuomotorischen Koordination, der motorischen Entwicklung sowie der Entwicklung der expressiven Sprache bemühen wir uns nun in Hildesheim seit zwei Jahren, bei allen Kindern zumindest **orientierend die auditive Kompetenz** einzuschätzen. Dazu setzen wir die Untertests **Worte-Ergänzen** (WE) und **Zahlenfolgedächtnis** (ZFG) aus dem psycholinguistischen Entwicklungstest nach Angermeier ein. Für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen steht ein Nachsprechtest mit Phantasiewörtern zur Verfügung, der **Mottiertest**.

Die Auswertung des WE bzw. ZFG erfolgt nach Alter und Geschlecht der Kinder. Im Vergleich mit anderen Untersuchungsergebnissen oder erfragten Daten zeigte sich der deutlichste **Zusammenhang mit dem Bildungsgrad der Eltern**.



Vergleich der Ergebnisse im Worte-Ergänzen in Abhängigkeit vom Bildungsgrad der Eltern



Vergleich der Ergebnisse im Zahlenfolgegedächtnis in Abhängigkeit vom Bildungsgrad der Eltern

Dies gilt schon für den Zahlenfolgengedächtnistest, noch deutlicher jedoch für den Wortergänzentest. Fatalerweise stehen also ganz offensichtlich gerade den Kindern, die es am dringendsten nötig hätten, nicht die erforderlichen Werkzeuge zur Verfügung, um vom Unterrichtsgespräch in der Schule zu profitieren.

Präventionsansätze vom Vorlesen bis zum Trainingsprogramm

Erscheint uns ein Kind bei der Schuleingangsuntersuchung als auditiv schwach, so erhalten die Eltern folgende Empfehlungen:

- Sprache wichtig nehmen - deutlich, langsam und dem Kinde zugewandt sprechen
- Fernsehen (wie andere Störgeräuschquellen und Zeiträuber) rigoros ausschalten!
- Spielen mit Sprechen und Spaß; Vorlesen als Investition in die Zukunft des Kindes
- Bei Unsicherheit: Hörtestkontrolle sofort!

Allgemeine Grundregeln für die Förderung wahrnehmungsschwacher Kinder zielen auf klare, für die Kinder wiedererkennbare Strukturen, Nutzung aller Sinneskanäle einerseits ohne diffuse Beliebigkeit andererseits, rhythmisierte Abläufe, Kontinuität im Alltagsgeschehen, möglichst viele Konstanten (Raum, Zeiten, Personen), damit die Kinder sich den wechselnden Inhalten widmen können, ausreichend Wiederholungen und nicht zu vergessen: **Den Spaß bei der Sache!** Alle diese Grundprinzipien gelten in ganz besonderer Weise auch für die hörwahrnehmungsschwachen Kinder.

Für die spezifische Förderung der Hörwahrnehmung speziell im Bereich der sogenannten **phonologischen Bewusstheit** (vereinfacht ausgedrückt handelt es sich hierbei um die Fähigkeit, Sprachstrukturen zu erkennen) ist mit dem Würzburger Trainingsprogramm Hören, Lauschen, Lernen z. Zt. ein erschwingliches und ohne unangemessenen Aufwand realisierbares Förderkonzept speziell für den Einsatz im letzten halben Jahr vor Schulbeginn verfügbar.

Auf der Fachtagung am 27.09.01 wurde dieses Programm einer breiten Zuhörerschaft vor allem aus dem Kindertagesstättenbereich vorgestellt. Etwa 20 Einrichtungen, fast ausschließlich im Bereich des Landkreises Hildesheim, entschlossen sich, das Programm einzusetzen, so dass knapp 400 Schulanfänger in den Genuss dieser spezifischen Fördermaßnahme kamen.

Eine **Befragung der Erzieherinnen**, die in ihren Einrichtungen die Fördereinheiten durchgeführt haben, ergab folgendes Bild: Der tägliche Aufwand wurde mehrheitlich mit "minimal" bezeichnet. Falls es Probleme in der Elternarbeit gab, entstanden diese vor allem aus einem unangemessenen Ehrgeiz mancher Eltern. Fast alle Einrichtungen (19 von 20) haben alle kommenden Schulanfänger gefördert, wobei sich eine Gruppenstärke von 5 bis 8 Kindern als optimal erwies. Teilweise wurde von Schwierigkeiten bei Kindern mit sehr geringen Deutschkenntnissen und bei Kindern mit sehr unregelmäßigem Besuch der Einrichtung berichtet. Andererseits war oft die Zusammenarbeit mit den Eltern deutlich klarer strukturiert und sehr viel mehr von Vertrauen geprägt als zuvor. Die Fragen: Haben aus Ihrer Sicht die Kinder profitiert? Haben Sie selbst profitiert? Werden Sie das Trainingsprogramm nach Möglichkeit wieder einsetzen? beantworteten alle Erzieherinnen mit "ja"!

Erfahrungsbericht aus dem Kinderspielkreis Banteln

Kommunikation

- ein wichtiger Aspekt in unserer Gesellschaft

Das heißt zuhören, verstehen und antworten können. Sprache ist unser wichtigstes Verständigungsmittel.

Bei der Vermittlung dieser Fähigkeiten kommt auch dem Kindergarten eine wichtige Aufgabe zu.

Ein wesentlicher Schwerpunkt dieser Aufgabe liegt auf der Förderung der Hörwahrnehmung, z.B. Zusammenhänge erkennen und den Wortschatz erweitern.

Als Material empfehlen wir das Würzburger Trainingsprogramm und die Broschüre von Christiane Christiansen (Schleswig-Holstein).

Es ist ein Erlebnis zu sehen, welchen Spaß die Kinder haben, auf spielerische Weise mit Reimen, Worten und Sätzen umzugehen!

Für Kinder und Erzieherinnen ist es eine Herausforderung, auf die sich entwickelnde Kreativität einzugehen. Diese Wechselwirkung zwischen der sich entwickelnden Kreativität und den Impulsen der Erzieherinnen bewirkt, dass die Kinder nach Beendigung des ca. 20-wöchigen Programms strukturierter mit den an sie gestellten Aufgaben umgehen können.

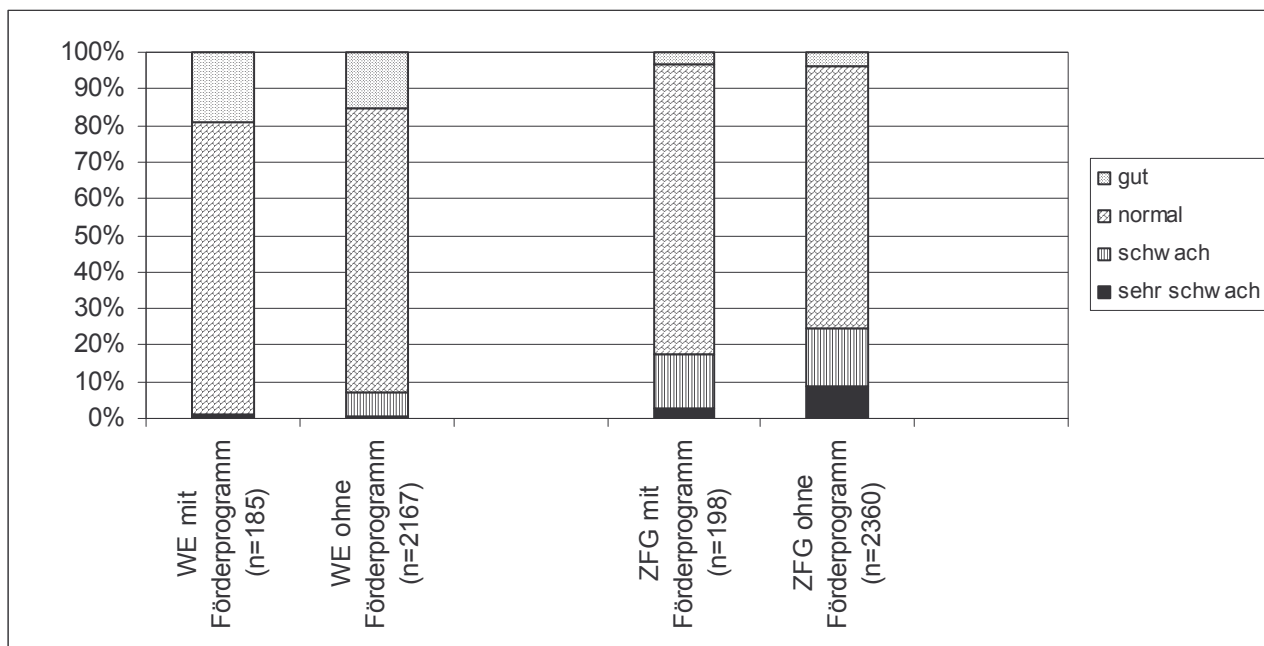
Die Arbeit mit dem Programm ist zweifellos Präventionsarbeit, denn die problematischen Folgen von Hörwahrnehmungsschwächen zeigen sich oft erst ab dem 3. Schuljahr!

Siegrid Neise
Heilpädagogin und Erzieherin im Kiga „Rappelkiste“ in Banteln

Ohrenkönige bei Schulanfang

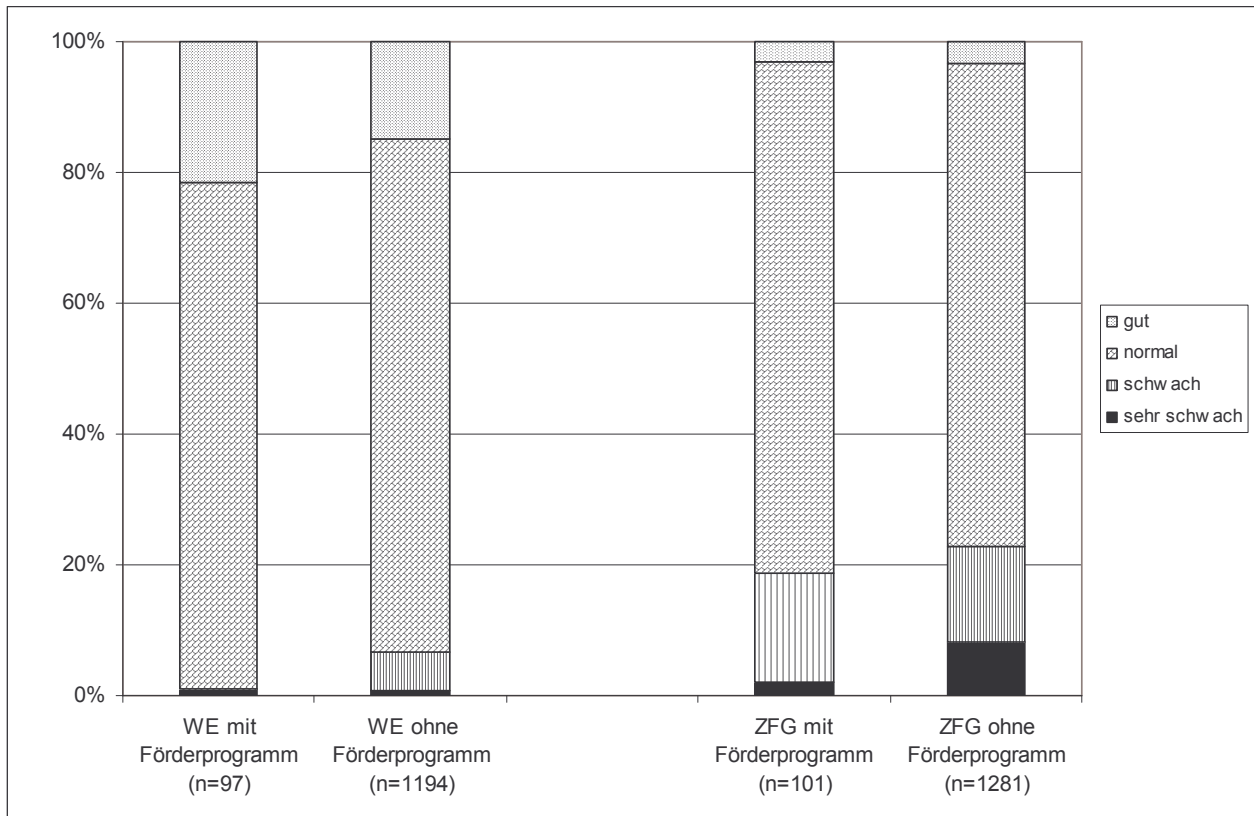
Etwa 200 kleine „Ohrenkönige“ bzw. deren Eltern informierten uns bei der Schuleingangsuntersuchung von dem im Kindergarten durchgeführten Förderprogramm. Da wir aus personellen Gründen mit den Schuleingangsuntersuchungen bereits im November beginnen müssen, haben wir ganz offensichtlich einen Teil der Förderkinder vor Beginn des Programms untersucht.

Die **Ergebnisse in den Untertests WE und ZFG** waren bei den Ohrenkönigen **ganz deutlich besser** als bei den nicht spezifisch geförderten Kindern. Besonders im WE waren fast keine Kinder in Kategorien „sehr schwache Leistung“ oder „schwache Leistung“ zu finden (2 Kinder von 185, zu erwarten wären 11 bis 12 Kinder gewesen). Dieser Unterschied ist so groß, dass er sogar im statistischen Sinne noch signifikant (= bedeutsam) ist.



Unterschiede im WE und ZFG mit und ohne Förderprogramm

Dieses Ergebnis ist ausgesprochen erfreulich, lässt sich doch der persönliche Eindruck ein-
 drucksvoll auch objektiv bestätigen. Da das Förderprogramm fast ausschließlich in Kindergär-
 ten im Landkreis- Gebiet eingesetzt wurde und wir dort tendenziell eine homogenere Mittel-
 schicht als in der Stadt Hildesheim vorfinden, könnte dieser Faktor das Ergebnis verfälschen.
 Um das zu vermeiden, haben wir im Folgenden ausschließlich die Ergebnisse von Kindern mit
 Eltern aus dem mittleren Bildungsniveau verglichen.



Unterschiede im WE und ZFG bei Kindern aus dem mittleren Bildungsniveau mit oder ohne Förderprogramm

Die Unterschiede zwischen den kleinen Ohrenkönigen und den nicht spezifisch geförderten Altersgenossen sind auch hier ganz deutlich und größtenteils wiederum auch statistisch signifikant.

Zahlenwerte sind einerseits wichtig, um in der Kindergruppe die Effekte aller Fördermaßnahmen untersuchen zu können. Andererseits sind alles dies nur punktuelle Informationen über unsere Kinder. Der persönliche Gesamteindruck ist wiederum schlecht in Zahlen, besser in Worte zu fassen. Und so versuchen wir als Schulärzte, unseren **persönlichen Eindruck** von den Ohrenkönigen zu beschreiben: Sie erschienen uns mehrheitlich bei der Untersuchung klarer strukturiert als ihre Altersgenossen, konnten mit Aufgaben unkomplizierter umgehen, verstanden rein verbale Aufforderungen ohne viele Erklärungen und hatten in der Regel eine positive Neugierde gegenüber dem, was da auf sie zukam. Davon abgesehen, berichteten die Kinder selbst oft ungefragt und sehr begeistert von der "Knutstunde" o. ä. im Kindergarten und fanden, unserer Sprachtests seien "gute Spiele".

Erfahrungsbericht aus der Grundschule Holle, Oktober 2002

Beobachtungen zur Lautwahrnehmung in einem ersten Schuljahr

Zweiundzwanzig Erstklässler blicken mich erwartungsvoll an. Hoch motiviert möchten sie endlich lesen, schreiben und rechnen lernen.

Nach den ersten Schulwochen fallen mir einige Jungen und Mädchen besonders auf. Manche lösen unsere Lausch- und Lautaufgaben sicher und bewusst. Eine Gruppe von ihnen trainierte im Kindergarten mit dem Würzburger Programm "Hören, Lauschen, Lernen".

Dazu gehört Martin (Name geändert), dessen Mutter mir erklärte, dass Martins Hörfähigkeit krankheitsbedingt über längere Zeit beeinträchtigt war.

Ich beobachte, dass der Junge bewusst und sensibel Laute identifiziert, die Stellung des Lauts im Wort angibt, nachlauscht und überprüft. Rasch erkennt er, dass manche Laute zwar dasselbe Graphem haben, aber unterschiedlich klingen. "Das A bei Apfel hört man kaum, bei Ameise ist es ganz lang." Aufgaben mit der Anlauttabelle löst er gern und souverän.

Anderen Kindern fällt die Lautwahrnehmung sichtlich schwerer.

Julia (Name geändert) antwortet auf die Frage, wie ihr Name am Anfang klinge, mit "N".

Suchend schaut sie mich an oder auf ihre Mitschüler, wenn herausgefunden werden soll, ob im Wort ein bestimmter Laut klingt oder nicht. Mit ziemlicher Regelmäßigkeit hält sie bei Stellungslautübungen die falsche Karte hoch. Nach einem Blick in die Runde tauscht sie die Karte rasch aus. Auch die Arbeit mit der Anlauttabelle bereitet ihr Probleme. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass sie die Lese- und Schreiblehrgänge ohne besondere Förderung nur mit erheblichen Schwierigkeiten bewältigen wird.

Ich denke, dass gerade Kindern wie Julia, die zudem im häuslichen Umfeld wenig Unterstützung erfahren, der Weg zum Lesen- und Schreibenlernen geebnet werden könnte, wenn sie im Vorschulalter trainiert und sensibilisiert werden.

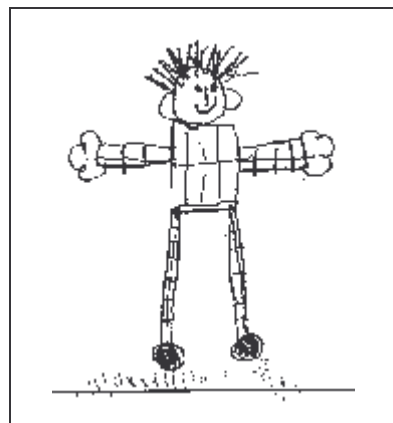
Ausblicke in den weiteren Grundschulalltag

Neben der Fürsorge für das einzelne, auditiv schwache Kind (ausführliche Hinweise in der Infobroschüre) ergeben sich für den Grundschulalltag Konsequenzen, die erst auf den ersten Blick banal erscheinen mögen. In Kenntnis der Zusammenhänge wird jedoch deutlich, dass z. B. eine **ruhige Lernatmosphäre** und eine gute Gesprächsdisziplin für alle Beteiligten einschließlich der Lehrkraft förderlich wirken, dass sie jedoch für unsere auditiv schwachen Kinder quasi überlebensnotwendig sind. Es ist gut und wichtig, die Inhalte über "**alle Sinneskanäle**" zu vermitteln und gleichzeitig intensiv die **Hörbahnreifung**, die ja mitnichten mit dem ersten Schultag abgeschlossen ist, **weiter zu unterstützen**. Das Thema "**mündliche Leistungsabfrage**" sollte sehr sorgsam durchdacht werden.

Auch im ersten Grundschulalltag sind spezifische Förderprogramme einsetzbar (neben dem Würzburger Trainingsprogramm wurden zum Sommer 2002 in Schleswig-Holstein entsprechende Arbeitsblätter erstellt - Bezug s. nächste Seite). Die Resonanz bei den Pädagogen, die sich intensiv mit diesen Inhalten und Materialien beschäftigt haben, ist durchweg sehr positiv.

Wir hoffen, dass sich in diesen ersten Klassen wie in den Lauscherkindergärten neben dem spezifischen Fördereffekt ganz allgemein der Umgang mit Sprache und Zuhören verändert. Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem schulärztlichen Beitrag gerade unseren schwächeren Kindern den Weg zum Lesen und Schreiben ebnen helfen können. Weil wir um die weitreichenden Folgen der Schwierigkeiten, aber eben auch der Fortschritte in diesem Entwicklungsbereich wissen, hoffen wir darüber hinaus auf positive Effekte für die gesamte Lebenswelt unserer Kinder.

Der Jugendärztliche Dienst im FD 409
– Gesundheitsamt / Gesundheitsschutz
im November 2002



Hingewiesen sei auf die z.Zt. in der dritten Auflage erhältliche Informationsbroschüre unseres Fachdienstes:

**Man hört nicht mit dem Ohr allein
– Informationen und Anregungen zur Förderung der kindlichen
Hörwahrnehmung für Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen –**

Diese umfangreiche Sammlung ist gegen Druckkostenerstattung (3,-Euro) beim Landkreis Hildesheim, in der Außenstelle Alfeld oder beim Gesundheitsamt abzuholen, in Ausnahmefällen ist Postversand möglich.

Kontakt Petra.Niemann@landkreishildesheim.de bzw Tel. 05121/309-710

Folgende Materialien werden im Text erwähnt und sind direkt beim Verlag zu beziehen:

Christiane Christiansen: Förderung der phonologischen Bewußtheit zur Vorbeugung von Leserechtschreib-Schwierigkeiten; Übungskatalog für den Kindergarten

Christiansen und Stoltenberg: Arbeitsblätter zur Förderung der phonologischen Bewußtheit (70 Kopiervorlagen) (+7 Euro Versandkosten)

beides erschienen bei:

Druckerei Joost, Eckernförderstraße 239, 24119 Kronshagen

Tel. (04 31) 54 22 31 - Fax (04 31) 54 84 31 - e-mail: Druckerei-Joost@web.de